



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

Jeder denkt heute noch einmal an die Wollschafen für unsere Soldaten

## Galle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Marktstraße 57. Die Zeitung erscheint wöchentlich 7mal. — Preis: 10 Pf. —

Sonntag, den 11. Januar 1942

Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 11

### Die Karte des Tages



#### USA-Intigen im Orient

Der amerikanische Sonderbotschafter im Nahen Osten, Bullitt, trat von Bagdad kommend, auf seinem Flug nach Indien in Teheran ein. Sein Auftrag ist, die britischen Stellen in Vorderasien und Ägypten mit den Wünschen und Plänen Roosevelts für diese Gegenden vertraut zu machen. Im engen Zusammenhang damit steht die bevorstehende Ernennung des bisherigen USA-Botschafters in Moskau, Steinhardt, zum Botschafter in Teheran, die mit einer Rängenhöhung der USA-Vertreter in Ankara verbunden wäre. Auch sie bringt den Willen Roosevelts zum Ausdruck, nach der Vertreibung der USA-Diplomatie aus Südosteuropa die anti-europäischen Intigen im Orient auf eigene Rechnung verstärkt fortzusetzen. Englische Gerichte sagen, daß die USA auch ihre Gesandtschaft in Kairo in den Rang einer Botschaft erheben wollen. Dies soll zu verstehen geben, daß der jetzige USA-Vertreter in Kairo, Kirk, der früher in Berlin und Rom tätig war und als einer der geschicktesten USA-Diplomaten gilt, seinem englischen Kollegen, Sir Miles Lampson, zum mindesten gleichgestellt wird. Das Weiße Haus zeigt damit wie mit der stillschweigenden Absegnung einer Kolonie am Toten Meer (Eritrea) und der demonstrativen Übernahme der Vormundschaft über den geplanten Staat Jüdisch-Palästina Neppung, einen vollständig unabhängigen Polizeizustand in Vorderasien zu stützen. **Berlin, 10. Jan.**

### USA-Flugblätter abgeworfen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)  
**O. St., Stockholm, 10. Jan.** Die ersten Luftangriffe auf Europa im Auftrag der Alliierten durchgeführt, so lautet die offiziell einseitig amtierte Beobachtung einer Londoner Zeitung, die in der betreffenden Meldung behauptet, daß im Auftrag der Vereinigten Staaten britische Flugzeuge zur ersten Air-Offensive auf Westeuropa durchgeführt hätten, wobei allerdings keine Bomben abgeworfen oder Flugblätter viele angezogen, sondern nur Flugblätter, und zwar insgesamt 2 Millionen Stück abgeworfen worden seien.

Man kann sich nur wundern, daß die Vorteile nun offenbar genau dieselben Luftangriffe durchzuführen müssen, wie die Engländer zu Beginn des Krieges. Mit Flugblättern, das sollte man sich in Washington allmählich merken haben — kann dieser Krieg jedoch nicht mehr gewonnen werden.

### Amateurluftflieger in Schweden

(Drahtmeldung unseres Vertreters)  
**rd. Helsinki, 10. Jan.** Die schwedische Presse berichtet sich in letzter Zeit den Kopf über die Entwicklung der militärischen Lage Finnlands und liefert damit der englischen Weltöffentlichkeit Stoff zu düsteren Prognoseen über das künftige Schicksal des finnischen Volkes. Die finnische Tageszeitung „Uusi Suomi“ wendet sich nunmehr in einem Leitartikel unter der Überschrift „Anno die Verhältnisse“ demgegenüber gegen die amateurluftflieger. Das Blatt erklärt, daß die durch keine Sachkenntnis getriebenen Ausstellungen der schwedischen Zeitungen über die angeblich bedrohte Lage Finnlands absolut überflüssig und gerechtfertigt seien und daher zurückgenommen werden müßten. Die militärische Situation Finnlands sei klar und völlig geklärt. An der schwedischen Presse und im englischen Rundfunk auftauchende Gerüchte, daß Finnland sich nun einem Waffenstillstand bemühe und daß Verhandlungen mit der Sowjetunion im Gange seien, wären absurd.

## Kuala Lumpur von den Japanern kampflos besetzt

### 80 km in 24 Stunden marschiert - Duff Cooper verläßt Singapur

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

**hw. Stockholm, 10. Jan.** Churchill hat Duff Cooper aus Singapur zurückbehalten. Er ist überflüssig geworden, nachdem England sich Japan erkläre, keine Kriegshilfe aus Singapur zurückzunehmen. Der schiedliche Minister des britischen Kabinetts konnte für die kurze Dauer seines politischen Oberbefehls in Ostasien keine Erlöse für sich finden, denn er hat sich an der Unterwerfung der Japaner beteiligt, was heute London als den größten Fehler ansieht. Der Groß des Unterhanles flutet in sein Land. Die britischen Streitkräfte werden noch, natürlich, ohne daß dadurch der Gana der trügerischen Ereignisse beeinflusst wird. Kuala Lumpur, die Hauptstadt von Selangor, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt West-Malajas, ist in Brand auf. Die Japaner sind bereits eingedrungen und rufen sich schon zu neuen Operationen.

Am 24. Stunden letzten die Japaner 80 Kilometer zurück. Die britischen Streitkräfte gingen in allgemeiner Verwirrung zurück.

lo daß die japanischen Streitkräfte, die von zwei Richtungen konzentrisch auf die Hauptstadt der Malajas-Dominion marschierten, sich wie erwartet die Hand reichten konnten. Japanische Bomber taten währenddessen im Zusammenwirken mit den Sandstingetten Kuala Lumpur unter einen fortwährenden Bombenregen, wodurch zahlreiche Volkströmmen, Tanks und Eisenbahnzüge vernichtet wurden. Die japanische Luftwaffe sorgte ferner dafür, daß Singapur keine Ruhe bekam, da sie die Inselkette ständig angriffen. Von anderen Einheiten wird gemeldet, daß sie am Freitag einen Angriff auf Romang durchführten wobei schwere Schäden an dem Flughafen von Mingslabon und in den umliegenden Gebieten der Stadt angerichtet wurden.

Die japanische Luftwaffe scheint überall zu sein, über Borneo, über allen Philippinen-Inseln, über Nordaustralien. Niederländisch.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Oberbefehlshaber auf Malta abgefeht

### Eine Folge der fortgesetzten deutsch-italienischen Luftoffensive

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

**BS. Rom, 10. Jan.** Die öffentliche Demission des englischen Oberbefehlshabers auf Malta, General Sobell, und seine Ersetzung durch General Beaf werden in Rom auf die täglich sich verstärkende deutsch-italienische Luftoffensive gegen sämtliche Seebüden und militärischen Anlagen auf Malta zurückgeführt.

Die deutsch-italienische Luftoffensive gegen Malta ist von grundlegenden Bedeutung für die Mittelmeerfront, so heißt ein Bericht der „Morning Star“ fest. Zuerst ist es die deutschen Luftstreitkräfte, die in den letzten Wochen die Luftangriffe auf Malta durchzuführen, während die italienischen Luftkräfte seit einigen Wochen eine außerordentlich wichtige Tätigkeit. Die Ergebnisse der gemeinsamen Aktionen zeigten sich auch bereits ab. Sie werden im Laufe der Zeit zu einer völligen Neutralisierung der feindlichen Luftkraft führen. Der Bericht versichert im übrigen die Verfassung der Seebefehrer der Insel, des Groß- und Schiffsverdienstes auf der Insel Malta. Die mit ihren großen Bodenanlagen den beständigsten englischen Kriegsschiffen für die Reparatur dienten soll, obwohl in dieser

Anficht wie bei der Malta gefallenen Aufgabe als Ausfallstellung für Luftoffensiven im Mittelmeer seien die deutsch-italienischen Luftangriffe auf Malta von größtem strategischem Nutzen.

Die sich wiederholenden aufeinandernden Telegramme an die Verteidiger von Malta haben inzwischen auch die englische Bevölkerung erkennen lassen, daß die schweren Luftangriffe, die die Festung Malta in den letzten Wochen hat durchmachen müssen, weitestgehend ernster Natur sind, als dies aus den in den letzten Wochen der letzten Wochen der letzten Wochen auf Malta gemeldet sein müssen. An diesem Bericht heißt es, daß in den letzten fünf Wochen die Festung Malta nicht weniger als zweihundertmal von feindlichen Flugzeugen angegriffen wurde und daß fast die Hälfte dieser Angriffe bei gutem Tageslicht erfolgte. Insgesamt hat Malta in den letzten fünf Wochen nur drei Nächte ohne Luftangriffe erlebt. Die meisten der Angriffe dauerten die ganze Nacht hindurch, andere „nur neun Stunden“.



Truppen des deutschen Afrikakorps formieren sich zu einem Gegenstoß an der Afrikafront. P.K. Afrika: Kriegsbildner Woodhüller (20).

### Um die Seeherrschaft

Von Dr. K.-Fr. Lauer

Als japanische Truppen in kühnem Zugriff nordamerikanische Stützpunkte im Pazifik eroberten, da wurde wieder mit einem Schlag die Beherrschung der See in der Mittelmeer die Auseinandersetzungen gestellt. Der kleinste Fleck dieser Welt, der einsam aus der Wasserwüste herausragt, erhielt plötzlich seine Bedeutung in einem Gebiet, das keine Grenzen kennt. Denn auf dem unermeßlich weiten Raum, auf dem sich der Krieg zur See abspielt, gibt es keine Fronten. Überall und nirgends stehen sich auf, unter und über den Wogen des Meeres Freund und Feind gegenüber. Ihr Ziel ist zwar dasselbe wie beim Erdkampf: die Vernichtung des Gegners.

Aber ihr Ringen geht nicht um Gebiete, sondern in Gebieten. Es gibt keine Eroberungen zur See im landläufigen Sinne. Die Führer können nicht mit einem roten Strich ihre Stellungen einzeichnen oder die Lage des Gegners festhalten. Denn auf der unendlichen Fläche des Meeres ist immer alles in Bewegung. In jeder Minute ändern sich die Situationen. Heute sind deutsche Kriegsschiffe hoch oben im Norden bei Grönland oder weit im Süden des Atlantik, morgen durchdruchen U-Boote das Mittelmeer, übermorgen werden Flieger ihre Bomben über britischen Kriegsschiffen und Schlachtkreuzern ab. Denn der Seekrieg kennt nur einen Raum: das weite Meer und die Luft.

Das erfordert rasche Entscheidungen. Man kann nicht Tage vorher die feindliche Lage festhalten. Selbst wenn ein Aufklärungsflugzeug den Gegner sieht, ändert sich ständig das Bild. Angriff und Verfolgung lösen sich dauernd ab. Schriftliche Befehle sind in Gefechten unmöglich. Erst wenn irgendein weites Raum Feind auf Feind trifft, ergibt sich eine ungefähre Situation. Sie zwingt bei der raschen Bewegung der Kräfte zu sofortigem Handeln, denn der Seekrieg ist nicht an das kriegerische Land gebunden, sondern umfaßt praktisch den ganzen Erdball.

So unermeßlich dieses Gebiet, so unermeßlich die Möglichkeiten. Sie zu nutzen, ist die Kunst jeder Seekriegsführung. Auf jeden Angriff des Gegners muß eine Antwort folgen. Die englische Blockade zur Aushungierung Deutschlands löste unsere Gegenblockade aus. Die Inseln Englands, auch das weite Meer, gestattet uns dabei den Einsatz aller maritimen Kampfmittel. Kriegsschiffe, Flugzeuge und Minen: sie sind die Waffen gegen die Fernblockade der Briten.

Dabei muß der Einsatz wohl erwogen sein, denn geradezu leicht erscheint der Ersatz beim Landkrieg im Verhältnis zur Marine. Jeder Materialverlust wiegt doppelt schwer. Große Kriegsschiffe zu bauen, erfordert Zeit, sehr viel Zeit. Kriegsschiffe aber dann noch frontbereit zu machen, nicht minder. Jeder Mann an Bord muß „sein“ Schiff genau kennen — und was je einmal auf den Planen eines unserer Kreuzer gestanden ist, der weiß, was das bei einem technisch so feinen Apparat bedeutet. Doch von diesem Vertrauen mit dem Schiff hängt der ganze Einsatz einer Einheit ab. Nur wer das berücksichtigt, versteht die gewaltigen Erfolge unserer Marine in ihrer ganzen Größe, der erkennt auch, wie schwer die Verluste wiegen, die in jüngster Zeit die japanische Marine und Luftwaffe den Engländern und Amerikanern beigebracht haben. Aber nicht nur der Totalverlust eines Kriegsschiffes ist auf lange Zeit nicht mehr auszugleichen, sondern schon die schweren Beschädigungen einer feindlichen Einheit schwächen die Kampfkraft eines Schwadrons auf lange Sicht.

Aber der Einsatz muß bei aller Berücksichtigung dieser Umstände hart und unerbittlich sein. Nur so ist ein Erfolg auf die Dauer möglich. Nur so erhält der Geist eine Besetzung immer wieder neuen Auftrieb. Alle jene deutschen Kriegsschiffe, die in den Seegefechten dieses Krieges noch aus den letzten schußbereiten Geschützen feuernd mit wehender Flagge untergehen, sind ein Beispiel sowohl für die Einsatzfreudigkeit wie auch für den Geist, der Offiziere und Mannschaften besetzt. Ihr Kampf wird immer letzten Endes, seekriegsmäßig gesehen, nur gegen einen Feind sein: England.

Die Erfolge der jungen nationalsozialistischen Marine sprechen dabei eine deutliche Sprache. Sie kämpft allein oder in Formation im weiten Meer, das England umpölpelt, sie kämpft in Ozeanen, auf dem offenen See die Seeherrschaft beanspruchend. Als Ritter der Luft und der Tiefe scheinen die Männer das Gefühl für den Raum verloren zu haben. Ihr Kampfziel: „Wir fahren gegen England“ ist eine Parole. Denn in London sitzen nicht nur die Kriegshetzer, sondern auch eine Gruppe

von Menschen, die wir zur Gänze kennen; jene oder leberkranken ehemaligen britischen Offiziere und Beamte aus den Kolonien, deren Gespräche wir aus englischen Landhäusern an Kaminen in rauhen Wintertagen mehr als einmal lauschen konnten. Zu ihnen haben sich Roosevelt und seine Männer gesellt. Und für sie ist alles dasselbe: die Aushebung der Buren, die erbarmungslose Durchführung der Sanktionen gegen Italien im Absessinien-Konflikt, die brutale Unterdrückung von Aufständen in den Kolonien, die Hungerblockade gegen Deutschland um die Macht des Dollars.

Das Rückgrat zur Durchführung all dieser Maßnahmen bildete die Grand Fleet, zu der sich jetzt auch die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten gesellt hat. An ihrer Seeherrschaft rütteln die jungen Nationen. Die Schiffe, die sie bis jetzt versetzt haben, lassen deutlich erkennen, wie ein Stück nach dem anderen von dieser Seeherrschaft abbröckelt. Deswegen ist dieser Krieg zur See unerlässlich und hart, und deswegen erfüllen uns die Taten der deutschen und verbündeten Kriegsschiffe, wie sie auch immer zu verzeichnen sind, mit Stolz und Freude. Die Schwierigkeit ihres Kampfes im weiten Raum erhöht den Wert ihrer Erfolge, während die zahllosen versenkten Schiffe stumme Ankläger einer maßlos überheblichen englisch-amerikanischen Kriegspolitik sind.

**Im Wollfaden vergreifen — zum Tode verurteilt**

Berlin, 10. Jan. Am 30. Dezember verurteilte der mehrfach verurteilte Volkskämpfer Karl Sachs in verdorrter Absicht Wollfäden aus der Sammlung für mehrere Soldaten in seinen Besitz zu bringen. Schon am 3. Januar 1941 wurde von Sachse wegen dieser Verurteilung die Anklage erhoben; am 7. Januar wurde der Verbrecher auf Grund der Verurteilung des Führers zum Schiffe der Sammlung von Winterhafen zum Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde am Morgen des 10. Januar vollstreckt.

Der am 28. Februar 1880 in Friedriessenthal geborene Karl Sachs hatte sich in Rindau als Bauernsohn der Wehrmacht als Winterkämpfer für die Front ausgegeben und auf diese Weise Wollfäden für sich erwirkt, um sie weiterzuverkaufen. Schnell und hart hat das Sondergericht ein genaues Verbrechen geklärt und einen Volkskämpfer ausgemerkt, der einen gemeinen Betrug am Volkspost begangen hatte, das für die Soldaten der Front bestimmt ist.

**Es war der Kreuzer „Galatea“**

Berlin, 10. Jan. Die britische Admiralität gibt mit einer Verpöndung von fast vier Wochen bekannt, daß der Kreuzer „Galatea“ von einem U-Boot torpediert und versenkt wurde. Es handelt sich um den Kreuzer, der nach dem DWS-Bericht vom 16. Dezember 1941 durch das U-Boot-Kapitänleutnant's Panfilius vor Alexandria versenkt wurde. Die „Galatea“ verließ bei einer Wasserdrückung von 5270 Tonnen über die britische Küste, wurde aber am 22. Dezember von einem U-Boot torpediert und versenkt wurde. Es handelt sich um den Kreuzer, der nach dem DWS-Bericht vom 16. Dezember 1941 durch das U-Boot-Kapitänleutnant's Panfilius vor Alexandria versenkt wurde. Die „Galatea“ verließ bei einer Wasserdrückung von 5270 Tonnen über die britische Küste, wurde aber am 22. Dezember von einem U-Boot torpediert und versenkt wurde. Es handelt sich um den Kreuzer, der nach dem DWS-Bericht vom 16. Dezember 1941 durch das U-Boot-Kapitänleutnant's Panfilius vor Alexandria versenkt wurde.

**Wie die „Galatea“ sank**

(Drahtmeldung unseres Vertreters)  
Ost. Stocholm, 10. Jan. Einer der wenigen Überlebenden des versenkten Kreuzers „Galatea“, ein U-Boot-Kapitänleutnant, hat eine erste Schilderung über den Untergang dieses modernen britischen Kreuzers, der erst 1941 in Dienst gestellt wurde, übermittelt. Der Kreuzer „Galatea“ wurde nachts im britischen Mittelmeer von einem feindlichen U-Boot angegriffen, so berichtet er. Drei Torpedo-Volltreffer, in kürzlichen Abständen abgefeuert, brachten den Kreuzer binnen weniger Sekunden zum Sinken. Einer der Torpedotreffer mit das Munitionslager zur Explosion gebracht haben, denn der Korrespondent berichtet, daß er selbst durch die Wucht der Explosion hoch im Bogen vom Deck ins Wasser geschleudert wurde und es nur dieser Tatsache zu verdanken habe, daß er mit dem Leben davonkommen ist. Der Angriff habe sich vor der ägyptischen Küste ereignet.

**Freiwillige Protaxen in Italien**

(Drahtmeldung unseres Vertreters)  
Rom, 10. Jan. Ein Bericht des Vorgesetzten in Italien über die freiwillige Protaxen „Zener“ an. Nach den Vorarbeiten des römischen Blattes, die die Villaggio der Reichsitalien Partei haben dürfen, sollen alle nicht unter den Waffen stehenden Italiener zwischen 20 und 30 Jahren monatlich mindestens an zwei Tagen auf die Hälfte ihrer Brotration aus freien Stücken verzichten. Bei der letzten Nachtaktion von 200 Gramm Brot je Person wurden dadurch in einem halben Jahr 24.000 Tonnen Brot erlöst. Die entsprechende Getreidemenge würde Italiens Nahrungsreliefe helfen. Das Opfer der freiwilligen Heilmittelkraft soll dadurch den Charakter eines Volksfundbesuchs des Siegeswunsches annehmen, daß jeder Italiener, der dazu teilnimmt, die nicht verbrauchten Brotmengen auf eine Karte stellt und vorsetzt in den Duce sendet.

**1600 Abschüsse eines Jagdgeschwaders**

Einzelatol an der Abwehrfront — Infanterist lauert einem Panzer auf

Berlin, 10. Jan. Von den hervorragenden Leistungen deutscher Flieger im Osten berichtet folgende Meldung:

Das unter Führung von Major Teufelstoft fliegende Jagdgeschwader erzielte an diesem Tag seinen 1600. Abschluß. Ferner ließ es am gleichen Tage die Gruppe eines anderen Jagdgeschwaders unter Führung des Witterkreuzers Baumgarten gegen den Sepala gleichfalls in Luftkämpfen im Osten des 700. feindliche Flugzeuge ab.

Aus den Gefechten, insbesondere im mittleren Abschnitt der Front, liegen folgende Einzelheiten vor: Wegen die Linie der deutschen Truppen westlich Moskau drang ein östlicher Panzer-Panzergruppen in eine Defilade ein. Ein deutscher Panzergruppe greift sich solange in eine gefährlichen Schlacht verborgen, bis er vorbereitet. Dann drang er blitzschnell heran und brachte unter ihm eine geballte Salvo zur Explosion. Nachdem der Geschützwagen unbrauchbar gemacht worden war, genötigten einige Handgranaten, um den Panzer in Brand zu setzen. Ein deutscher Infanterie-Schwarm trat zur raschen Gefechtsaufklärung Panzergruppen aus der Erde. Nachdem die Panzerabwergeschüsse den Angriff der deutsche feindlichen Panzer zum Scheitern gebracht hatten, wurden die Infanteristen gegen alle der Panzerkolonne vor, waren Handgranaten durch die Einheitslöcher und lebten sie in Brand. Einen neuen schweren Panzer, der plötzlich herankam,

warteten sie, in Granatlöchern und Gräben bündelnd, ab. Als er an ihnen vorbeigerollt war, brangen sie blitzschnell hervor, um getötet zu werden. Mit gescherten Gesichtern ging er liegen.

Ein deutscher Oberleutnant, Kompanietruppführer in einem Infanterie-Regiment, geriet in die Hände einer feuernden motorisierten Batterie. Obwohl er nur von vier Soldaten begleitet war, ließ er die Besatzung in den Proben der feindlichen Batterie aufzusammeln und führte dann gegen die Gefährde vor. Durch den Überfall übertrug sich ein Teil der Volkswaffen in den Wald. Nur die Besatzung eines Gefährtes gab noch mehrere Schüsse ab. Als dann weitere Teile der deutschen Kompanie hinzukamen, gelang es die letzten Reste der Batterie zu zerstören.

Ein deutscher Leutnant schlug mit seinem Infanteriezug starke Angriffe, die die Volkswaffen gegen einen weit vor der deutschen Hauptkampflinie in der Mitte der Front liegenden Stützpunkt unternahm, blutig zurück. Sechsmal griffen sie vergeblich an. In einem anderen Gefechte die Infanteristen dann zwei hochgeschulten Offiziere und zwölf Mann gelangener Mann und acht Maschinenpistolen, einen Granatwerfer und eine Anzahl automatische Waffen erbeuten.

**Urröh-Gebrüll in der Winternacht**

Aber der Späher ist auf dem Posten — Kampf gegen Schalen

Von Kriegsberichtiger Dr. Julius Friedrich

PK. Im Osten, 10. Jan. Eine Stunde nach der schon am frühen Morgen dröhenden Alarme in den dunklen Himmel klingen. Das laute, faszinierende Geräusch, das den Späher am Feind bedeckt, scheint ihn in einen leeren geschichtlichen Schmelz zu verwandeln. Die Luft rauscht über die vielen Schächte des Geländes risten. Ein Regen, so unerwartlich, so unerwartlich wie das Sand, auf das er fiel, hat er vor Nachtgefahren in die Hände des Offiziers geworfen. Heute nach einer stürmischen Nacht von bösen Schneefällen über die Kämme. Sie sind so hart, daß sie die dort kaum bewegen. Nicht ist man ihren frostigen Schritten, die eine Spur in die Wägen frist. Wie oft haben sie aber diese Winter nachgedacht, die Männer, die mit laubenden Wägen in den ersten Schritten ihrer Gewehr ritten. Damit sie nicht anfrieren. Es ist bitter, heiß wie ein Weitz hier draußen zu sehen und in die langen Nächte zu horchen. Und doch weiß ein jeder von uns, nach dem er jetzt ein Stück in die Kopf beugt, warum und wie es verteidigt werden muß.

Erwagt da nicht ein Schatten aber den Schnee, oder waren es die Schatten des Nebels, die sich auf die flimmernden Schalen senkten? Und unten, die schneidenden Schalen sein. Riffkornern, die aus der Tiefe einer der nahen Seiten fließen. Deshalb befiel noch kein Nittern die Hand des Leutnants am Beobachtungsposten, die nach der Schichtwache laßt. Und niemand denkt an Alarm, wenn plötzlich eine ertelnde Schallheit in den Himmel schallt.

Auch nach einzelnen Schüssen fordern die Männer in den Quartieren laun. Sie

kennen das schon. Die Sonne ist „Mingeln“, um uns aus dem warmen Stroh in die Rüste zu locken. Um uns müde zu machen für den dümmenden Morgen, aus dessen tiefem Schlaf man in den Angriff taumelt. Und dann beginnt es doch erst zu werden. Zwei WWS hört man deutlich. Sie müssen oben am Gefechts, an dem großen Beschützer stehen. Denn durch die Schichten der Fenster fallen kurze Wolke in das Zimmer. Die Männer darin sind rubig geblieben. In sich nicht das ersehnte, daß Geschützlärm ihre Stimme hört. Beständig greift man an den Waffen, haßt in den frischen Schnee und acht auf seinen Platz, wartet der Befehle. Von dem strahlenden Schloß des Granatwerfers, der an den Stroblenden auf die Höhen lächelt, sind wir vollends wacher. Es ist keine Gruppe von uns, die mit schnellen Schritten in der Höhe der Wägen hin und hin niedertritt. Jetzt heißt es ansetzen, lautlos durch das saße Gebrüll der Gärten zu schleichen. Und dann steht man alles wieder in der Höhe der Wägen. Die Hände sind in der träge anordnende Art, als der Winter den kalten Wägen berührt. Mit dem sicheren Gefühl der veränderten Überlegenheit stehen wir uns dem Feind, der unsere Worte nicht ruhen. Die Hände sind in der träge anordnende Art, als der Winter den kalten Wägen berührt. Mit dem sicheren Gefühl der veränderten Überlegenheit stehen wir uns dem Feind, der unsere Worte nicht ruhen. Die Hände sind in der träge anordnende Art, als der Winter den kalten Wägen berührt. Mit dem sicheren Gefühl der veränderten Überlegenheit stehen wir uns dem Feind, der unsere Worte nicht ruhen.

**Roosevelts Kriegsplan der Ohnmacht**

Generaloffensive im Mittelmeerraum angekündigt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Am Rom, 10. Jan. Am Roosevelt's Vorschlag an den Anzeiger, über die wir berichteten, hat in der neutralen Öffentlichkeit, nach dem Urteil italienischer Beobachter, weniger die demagogischen Jähnen-Abstriche Eindruck gemacht als das Betreiben, die Bevölkerung der USA auf eine lange Periode der Ohnmacht im Pazifik und auf neue Szenen von Niederlagen und Völkerverlechte vorzubereiten. Die meisten dieser Schläge seien die nordamerikanischen Überlebensfähigkeit lassen nicht auf sich warten.

Schon lazen die letzten Meldungen aus Ostafrika, daß es eine aufstrebende Front der Truppen des Afrika nicht mehr gibt. Während sich auf dieser Seite das letzte Kapitel des amerikanischen Zusammenbruchs auf den Philippinen vorbereitet, verbreiten die Medien der nordamerikanischen Propaganda effizientlich, daß dies alles „programmatisch“ gelte; die wochenlangen englisch-amerikanischen Verurteilungen in Washington hätten ergeben, daß Roosevelt nun den Plan Roosevelt's beschleunigt. Der bis auf weiteres eine absolut defensive, defensive Haltung im Pazifik und in den Gewässern Südostasiens vorziehe.

Dem nordamerikanischen Publikum wird einzunorden verdrückt, daß es in Ostafrika bis

jetzt überhaupt keinen Krieg erleben habe, der diesen Namen verdiene. Es handle sich vielmehr um ein leider notwendig gewordenes bewegtes Rüstungsmandat. Den Krieg möche Ostafrika erst in zwei Jahren erleben, wenn die Vereinigten Staaten zusammen mit England daran gehen würden, alle provisorisch aufgegebenen Positionen mit den von Roosevelt angekündigten albanischen Waffenanlagen wieder aufzufüllen. Dieses naive Programm legt u. a. voraus, daß die Japaner in den nächsten zwei Jahren untätig bleiben.

Die neueste Prophezeiung lautet nun: Fortsetzung des Generalangriffs im Mittelmeer. Roosevelt selbst sagte ja: „Die nächsten Tage werden in Nordafrika entscheidend sein.“ Der Angriff auf Guro, falls nach den nicht offen ansprechenden planmäßigen Sollmannen die Volkswaffen durchzuführen. Dieser Churchill-Roosevelt-Plan, so bemerkt man in Italien, hätte in seiner unklaren Form Aussicht auf Erfolg, wenn der Führer nicht am 22. Juni 1941 den Befehl zum Angriff gegen die Volkswaffen gegeben hätte, deren beide Kräfte in den 6 1/2 Monaten leichter achtundmetert worden sind.

**Sechs neue Ritterkreuzträger**

Berlin, 10. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes an Generalleutnant G e r b a r d t, Kommandant einer Infanteriebrigade, Oberstleutnant v o n M a n t e u f f e l, Kommandeur eines Schützenregiments; Major F e n z l i, Ba-

tallionskommandeur in einem Panzerregiment, Major S e i f e r, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Major W o s h a m m e r, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann u e n e r, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant V e n a i n, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

**Anhaltende schwere Abwehrkämpfe**

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 8. und 9. im südlichen Abschnitt der Ostfront nur geringe Kampftätigkeit. Kampf- und Sturzflugangriffe verlaufen im Gebiet von Sennofol und Besofina einen Transporter von 4000 BSW und beschädigten zwei größere Handelsschiffe sowie einen Seidens Kreuzer durch Bombenwurf. Der Schiffe des Schwarzen Meeres wurde ein weiteres Handelsschiff in Brand gesetzt.

Im mittleren und einem Teil des nördlichen Frontabschnittes hatten die feindlichen Abwehrkämpfe in unvorstellbarer Stärke an. In R o s a r i a verdrängte der Feind sein Artillerie- und seine Luftangriffe im Raum von Sennofol. Im Gebiet von Besofina lebte feindliche Spähtruppertätigkeit.

Die Angriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden erfolglos fortgesetzt.

Bei Angriffen östlicher Bomber, die 12 000 000 Liter Benzin ausgießen, wurden vier feindliche Bomber abgeschossen.

**Heftige Beschießung von Solum**

Am 10. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom 10. Januar 1942 berichtet:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Am 8. und 9. im südlichen Abschnitt der Ostfront von Sennofol-Besofina verdrängte der Feind sein Artillerie- und seine Luftangriffe im Gebiet von Sennofol. Im Gebiet von Besofina lebte feindliche Spähtruppertätigkeit. Die Angriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden erfolglos fortgesetzt. Bei Angriffen östlicher Bomber, die 12 000 000 Liter Benzin ausgießen, wurden vier feindliche Bomber abgeschossen.

**Nach dem Fall von Kuala Lumpur**

(Fortsetzung von Seite 1)

Indien, das erst auf England hatte, dann die USA zum Beschützer ernennen wollte, suchte durch seine Abhandlungen nun in Australien, Neuseeland und die bittere Erfahrung machen, daß Australien viel zu sehr mit der Ernte um eine eigene Verteidigung beschäftigt ist. Der Alarmzustand, der im Weltkampf herrscht und nun den Südpazifik ergriffen hat, deutet sich als amerikanische Hilfe aus. Nicht nur Panama ist in den Kampf hineingezogen, auch die Verhandlungen zwischen Australien und Chile über die Verteidigung der Magellanstraße gemäßen einen tiefen Einblick in die neuen Überlegungen, die den bevorzogenen japanischen liegen.

Die Admiralität, das Vizeadmiral Rantow eingearbeitet haben, um, wie es in der amtlichen Meldung steht, „so schnell wie möglich die Verbesserung der allseitigen Verteidigung im Südpazifik wiederherzustellen“, hat in Washington recht gemühte Gefühle ausgelöst. Nicht ganz zu Unrecht — kann man nur sagen — denn, wie erinnerlich, war dem neuen Oberkommando gegenüber für den Südpazifik, General Rowell, der alle Atlantik-See- und Luftkräfte der Alliierten beschließen soll, ein US-Admiral angestellt worden, um für die Flottenoperationen im westlichen Stillen Ozean verantwortlich zu sein, und zwar werden die Engländer nun aus Singapore, das Vizeadmiral Rantow als „Lebergewicht“ der Alliierten zur See mitzubewachen soll. Sollte man nicht annehmen, dies könnte die Aufgabe des neuernannten nordamerikanischen Flottenkommandos im Stillen Ozean sein, so fragt man sich unwillkürlich. Man nimmt an, daß Rantow sich nach Java begeben hat, um, wie man weiß, der bereits in der nächsten Woche sein neues Hauptquartier auf Java beziehen soll.

Inzwischen sieht Roosevelt im Frühling und sollte seine Agenten aus, das Empire der USA, nicht in die Gefahr zu geraten, um zu überprüfen, wieviel England hier schon zu verdrängen ist. Sein Weg geht weiter nach Indien, wo ihm die anderen Sonderbeauftragten Washingtons beugen werden. Die Empire unter ihre Kontrolle zu bringen.

**Deutsche durch Japaner befreit**

Manila, 10. Jan. Am Freitag wurden 50 Japaner und 15 Deutsche durch ein Panzergeschwader der japanischen Marine auf dem Insel Masbate befreit. Die Beiräten waren von den USA-Behörden bei Ausbruch des Krieges interniert worden. Die japanischen Agenten und Mindanao gelegene philippinische Insel ist bis Quadratkilometer groß und zeichnet sich durch besondere Fruchtbarkeit aus.

Das USA-Marineabteilung gibt den Verlust des Zerstörers der American President Lines „Arch“ bekannt. Der Zerstörer wurde bei einem japanischen Angriff im Südwesten des Philippinen-Gewässers versenkt.

Die Briten haben Ganshof, die Hauptstadt Thailands, bombardiert. Wegen ihrer Tempel, die alle auf der Straße sind, wurde Ganshof ein Ziel für eine Anzahl von Bomben beschlagen worden.

Im Zuge der Reform der französischen Armee sind seit dem 1. Januar 1942 nicht weniger als 10 Generale in den Ruhestand versetzt worden. Die Kommandobehörde der Armee sollen durch jüngere, dem Geist der Zeit entsprechende und für militärisch-administrative Aufgaben geeignetere Offiziere ersetzt werden.

Generalleutnant G e r b a r d t, Kommandant einer Infanteriebrigade, Oberstleutnant v o n M a n t e u f f e l, Kommandeur eines Schützenregiments; Major F e n z l i, Ba-





# Abfahrt mit Hindernissen

VON EVA PETERS

Es gibt nichts Aufregenderes, als mit meinem Mann auf Reisen zu gehen. Mit ihm gehen immer nur inmeritete Pläne. Er verläßt seinen Mantel im Hotel, er steigt bei jeder Station aus, um ein Glas Wasser zu trinken, und ab und zu fährt ihm der Zug davon. Er verläßt den Namen des Dorfes, in dem wir Zimmer belegt haben oder ... kurz: man einer mit meinem Mann auf Reisen geht, dann kann er was erzählen!

Verriet. Folgte wollen wir auf Reisen fahren. Ich hatte mich schon zu auf diese Fahrt geteilt und meine besten Kleider eingepackt. Zwei große Koffer und eine Duffelkoffer, zwei Handtaschen und die alte Handtasche, die ich von Tante Gertrude geerbt habe, fanden bereit.

Von konnte im letzten Augenblick fehlen? Ich mußte mich umkleiden. Die alte Handtasche, die ich von Tante Gertrude geerbt habe, fanden bereit.

Zufällig wohnen wir sehr nah am Bahnhof. Wir können nur das kleine Stück zum Park gehen, meine Frau und ich, und ich meiner Zeit. So schliefen wir schweigend unter Gedächtnis.

Der Bahnhof kam in Sicht. "Paul, komm, in fünf Minuten geht unser Zug!" drängte mich.

Paul schleppte die Koffer unter Aufsichtung aller Kräfte.

Mellicke habe ich doch soviel Gedächtnis mitgenommen - bemerkte ich zerknirschend, als ich sah, daß dem Armen der Gedächtnis auf der Fahrt fehlte.

"Zu viel? Zu wenig? Wir hätten auch das Klavier mit!" schobte mein Mann.

Zu zweifeln an seinem Verstand. "Das Klavier?"

Er nickte: "Unter dieses, schönes Klavier ..."

"Gibling, bist du verrückt geworden? Was brauchen wir auf Reisen ein Klavier?"

Paul antwortete nicht. Er murmelte nur ein paar Worte. Ich hätte mir es nur mitgenommen ... Man sieht unter dieses schönen Klavier hinein. Und wir sind beim Bahnhof. Und die Passagiere liegen an den Bahnen.

"Zu Hause?" erkundigte ich mich mit bangem Entsetzen.

"Ja, an Hause ... auf dem Klavier!"

flüchelte Paul, als ich ihn mit dem Klavier nach der eben fahrenden aus der Bahnhofshalle forderte.

(Aus dem Dählbären überföhet von T. Bernmoos)

## Einladung zum Ball

Während des Schlesiens Krieges richtete ein Oberst mit seinem Regiment in eine Stadt ein. Schon am nächsten Tage trafen die Stadtbürger an ihn mit der Anregung heran, den Damen der Gesellschaft einen Ball zu geben. Der Oberst schien diesem Vorschlag nicht abhold zu sein und versprach, das man ihm sofort eine Hilfe der in diesem kommenden Jahre geben. Das geschah. Einen Tag darauf erhielt jeder der genannten Damen einen Ball Wollle und zugleich eine Karte des Obersten, worauf zu lesen stand: Der Oberst hat eine Hilfe der in diesem kommenden Jahre geben. Die Damen mühten sich kühnlich, damit ihrer Männer sowie den Soldaten die Getränke zu stellen.

## Ein Geschenk des Berges

Als er seinen Doktor gebaut hatte, lebte ihm der Vater, der als Amtspräsident in einer mitteldeutschen Stadt eine vierstöckige Villa nach Oberbarnau. Das war eine Zeit frei von allen Vorkäufen, ein Ziel erreicht zu haben und fünfundsiebenzig Jahre alt zu sein. Und dann die Berge, die wie alte, versteinerte Götter in den Himmel stiegen. Die Sonne strahlte ihre gewaltigen Schilde. Er wird am innermühsamen Wandern und Bergsteigen ist bis zum Abend immer unterwegs. Seine hellen Augen füllten sich mit Eindrücken. Immer ist er allein. Er liebt das. Er kann in sich hineinsinken, kann denken und träumen, an der Spitze kommen und aus der Bergansicht bei das herausbrechen, was ihm immer noch warm und selig macht. Wertwürdig, er kann das Bild nicht los werden; er war neun Jahre alt. Der Vater schenkte ihm damals den "Recherchini" und ein Zehn-Kamerader. Er schenkte bis in den späten Abend hinein. Als er ins Bett wollte, dachte er das Zehn-Kamerader und war wie als ein Berggipfel in den Hand. Er erinnerte sich so lebhaft daran, als ob es gestern gewesen wäre. Er pflegt wieder, wie er als Kind war. Er hat sich nicht verändert. In drei Wochen ist er der Rückkehrer, am Berggipfel angekommen.

Man steigt er und flüchtet er an der Bergwand hoch. Er hat in einem Stunde. Der Morgen ist sonnig. Er muß hoch, taft hierhin und dorthin. Auf dem Berge soll ein kleines Dorf liegen das er Stunden weit, aber die Bergwand wird immer höher. Er muß hochsteigen. Da fällt er, wie seine Kräfte schwächer werden. Sein Herz hämmert an die Rippen. Er schreit laut er ist, aber er kann nicht lange leben. Er ist in der Höhe, als ob er von einer Raute heruntergedrückt wird. Er heißt die Hände zusammen, kommt nicht weiter, hängt

# Japanisches Volk erzählt

Zwei kleine Geschichten ohne Verfassenamen: „Des Sperlings Rache“ und „Rattenhochzeit“

Die folgenden kleinen Geschichten haben keine eigentliche Dichter-Persönlichkeit zu ihrem Schöpfer. Sie sind typische Erzeugnisse der japanischen Volkspoesie. Einmal von einem Hirten im Gebirge oder einer Krieger auf der Wacht erfinden, wurden sie am liebsten in einer Hütte zum erstmalig erzählt. Die begeisterten Hörer gaben sie weiter und erfinden diese oder jene Einzelheit dazu. So wurden allmählich kleine Märchen oder Anekdoten von vollendeter Form daraus.

### Des Sperlings Rache

Ein alter Mann im Gebirge hatte einen Sperling, den er lieber als alle seine Kinder liebte. Das Tier war ihm so lieb, daß er es mit ihm in die Wälder nahm, wo er es füttern ließ.

Einmal erkrankte die Frau, wie er gerade von dem Sperling nach Hause kam, das Tier war ihm so lieb, daß er es mit ihm in die Wälder nahm, wo er es füttern ließ.

Als der Mann von der Wacht feiner Frau erfuhr, ergriff ihn tiefer Schmerz. Mitleid und humanität, wie er von der Wacht gekommen war, ließ er folgen in den Wald davon, um seinen Freund, den Sperling, zu finden, dem er so viel dieses schwere Leid angetan hatte. Doch er konnte ihn lange Zeit nicht finden.

Wochenlang durchstreifte er die Wälder des Gebirges, bis er endlich einen Sperling fand, der ihm so viel dieses schwere Leid angetan hatte. Doch er konnte ihn lange Zeit nicht finden.

Der Sperling war sehr gerührt. Er bewies dem erschöpften alten Mann und sprach ihm viele Worte an. Er ließ ihn in sein Nest ansetzen.

Der Sperling war sehr gerührt. Er bewies dem erschöpften alten Mann und sprach ihm viele Worte an. Er ließ ihn in sein Nest ansetzen.

Der Sperling war sehr gerührt. Er bewies dem erschöpften alten Mann und sprach ihm viele Worte an. Er ließ ihn in sein Nest ansetzen.

Der Sperling war sehr gerührt. Er bewies dem erschöpften alten Mann und sprach ihm viele Worte an. Er ließ ihn in sein Nest ansetzen.

Bei. Im Verzeihung wollte sie das unmaßliche Tierchen bitten, doch nicht aufrichtige Reue, nein, ihre Dohlnacht letzte sie. Sie erarmte das gleiche Gefühl für sich.

Der Sperling hörte ihre heuchlerischen Worte an, doch sein Blick verriet, daß er sie durchschaute. Beim nächsten Male ergriff er sie ebenfalls zwei Hände. Das schuldige Weib hob die Hände an; den schmerzlichen Blick erlöste sie. Nach kläglichem Grinsen eilte sie davon. Unterwegs konnte sie nicht mehr schlafen. Sie öffnete den Deckel des Korbes und war vor Entsetzen blass. Eine riesige Schlange schlängelte empor, ihr folgten unzählige andere. Ringe und Ringe, die sie sich umwickeln ließ, umschlangen sie und bereiteten ihr ein elendes Ende. Der Mann aber ließ sich viele Jahre in stiller Zufriedenheit, und der Sperling war ein häufiger Gast in seinem Neste.

Rattenhochzeit

Eine alte Ratte hatte sich ein Mann, ihr Ehemann, ein junges, hübsches Weibchen, kam in das dreizehnte Alter. Doch kein Kind aus dem Rattenvolk erschien der Mutter auf genug als Schwiegertochter.

Da ging die Alte zum Mond und sagte: "Guter, alter Mond, deine Macht ist beschränkt in aller Welt. Weib dich mit mir, so daß ich ein Rattenkind zur Welt bringe!"

Der Mond lächelte geschmeichelt und erwiderte: "Mädchen nimmst du mir, liebe Ratte!" Die Ratte nickte und sagte: "Doch ich will dich, doch ich will dich, doch ich will dich."

Die ehrgierige Rattenmutter wollte nur den mächtigsten zu ihrem Schwiegertochter haben. Also wandte sie sich an die Wolke, die mächtigste über den Himmel zog. Doch die Wolke meinte, auch ihre Macht sei beschränkt, sie habe dem Wind zu gehorchen.

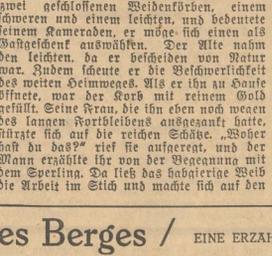
Und der Wind meinte, auch seine Macht sei beschränkt, er dürfe sich nicht an der Mauer, die seinem argsten Tod unerschütterlich standhalten verdammt.

Da ging die ehrgierige Ratte an der Mauer, die mit der ihr eigenen Gleichmut

ihm den ins Gesicht, mehr, immer mehr, aber er macht immer noch nicht auf. Sie kann ihn aber der freien Hand nicht erreichen, da sie halb leimig ist und sonst den Halt verliert. Nun ruft sie um Hilfe. Sie schreit immer wieder. Keiner hört. Sie meint, Das Schicksal liegt ihren Händen auf und auf. Sie hört vor sich hin, dreht um Hilfe. Drei Stunden lang.

Endlich schließt er die Augen auf. Endlich! Da schließt ein Geschenk durch ihren Kopf. Sie erhebt einen schmerzlichen Schrei, schreit sich dem Kopf vom Reize und wirft ihm das Ende an. Wie ein Ertrinkender, der nach einem Stück Brot frucht, greift er mit beiden Händen an. Ihr verlegter Arm ist frei, aber sie merkt es nicht. Schrei und Lechz ist der Arm geworden. Sie fühlt ihn nicht mehr. Er aber hat wieder einige Runden Kraft. Sie schließt sich rückwärts, nicht ihn, nicht ihn über die Welt hinaus. Und nun weiß sie nichts mehr. Wie geküßelt bleibt sie liegen. Er nimmt sie in seine Arme und tannelt, schreien und schreien, den kleinen Dorte an. Nur noch ein unheimliches, legt sie ab, fauert vor ihr nieder, nicht in ihr Gesicht, das gleich und geschlossen, wie zumalengewicht aus Schöne und Sonne ist im Gesicht. Seine bunte Hand streift über die Brust. Er ist rot, ungesund rot und bekommt frohe Augen dabei. Ihre Schulter ist ausgerenkt, das Unbehagen gebrochen. Das ist die Rache.

Das war vor zwei Jahren. Gestern traf ich ihn. Er sieht froh und frohdend aus. Kommt er nicht aus den Bergen? Er hat sich frei. Er aber ist der Herr, der Herr in den Höhen. Ich habe meine Rattenhochzeit.



Süd-japanische Wohnstraße. Das Innere der einfachen Häuser ist mit feiner Kultur eingerichtet.

die wortreiche und ehrenvolle Verbuna anhörte.

"Andererseits ist meine Rede. Ate", murmelte die Mutter schüchtern. "Aber bemerke ich den Wind, der die Wolke treibt, die den Mond verfährt. Wer aber bewirkt mich?"

Die erkaunte Ratte wußte nichts zu antworten, und die Mutter fuhr böse fort: "Du und demselben, ihr gerannt meine Fundamente, treibt meinen Mützel an und legt schließlic mein Leben ein vorzeitiges Ende."

Da sah die Ratte die Torheit ihres Strebens ein. Sie fehrte nach Hause zurück und erlaubte ihrem Ehemann, den er nicht zu betrachten, den es liebte: einen netten Stattenklingling aus der Nachbarschaft. (Nachherzähl von Gerhart Pohl.)

## Der Chimborasso

Eine ganz wahre Geschichte VON MORITZ WIEPRECHT

Neulich waren wir in einer größeren Gärtnerei, die an einer alten Staudenherbschaft gebaute und ganz nahe bei einer kleinen Stadt lag. Es war ein Kreis, wie er sich anständig getroffen hatte.

In einer Ecke der Drangerie war ein kleiner Hügel von durcheinander Blumen-erde. Jemand aus dem Kreis sagte, etwas neugierig: "Das ist ja der rechte Chimborasso von schöner Blumen-erde."

"Ja, na, das ist ja ein Frage." Wo liegt denn eigentlich der Chimborasso?"

"Alle lächelten. Allen war doch auf der Schule lehrbuchmäßig Geographie eingeprägt."

Zunächst ergriff der unabhängige Herrscher dieses Neuders, der Herr Drangerie, das Wort. Er meinte: "Ja, wenn ich so gefragt wird, müßte ich ja wohl antworten. Ich habe es ja gelernt, daß der Chimborasso der höchste Berg in Perien ist, am Nordabhang des Gebirges zwischen Indien und Borneo."

Ich wunderte mich und meinte, ich hätte es anders gelernt.

Nein, wie solche jungen Leute zu sein pflegen, brachte ein Gärtnerchiffle seine Ansicht zur Sprache. "Ich bin bis an Oberleib und am Gymnasium gewesen. Natürlich haben wir da alle hohen Berge der Erde durchgenommen." Er lachte ostentativ. Und dann sagte er: "Der Chimborasso, der Chimborasso, ist der höchste Berg in unserer früheren Kolonie Ostindien."

"Das stimmt ganz sicher nicht", ließ sich ein ehemaliger Regimentskommandeur der recht alte Oberst v. S., vernehmen. "Das ist falsch." Dann hörte man, wie er äußerte: "Der Chimborasso ist der höchste Berg des Atlas, des Gebirges, das die Grenze bildet zwischen Indien und China."

Ich wunderte mich wieder, denn aus meiner Schulaufzeit konnte ich nicht erinnern, daß der Atlas in Marokko, in Nordwestafrika lag, ihm im Altertum bekannt als Träger der Welt bei den Säulen des Herkules.

Der anwesende Buchhändler suchte in den Gedächtnisbüchern an zu erinnern und erklärte, daß ja solche Berge für uns wenig in Betracht kämen, zumal es sich hier um einen feuergebenden Berg handle, den einzigen, der da vorläge, in den Hoch Mountains.

Wir wurde allmählich schweiglich. Ich müßte mich auf den Rand einer Blumenstille legen. Der Buchhändler sah es mißmutig.

"Wann Sie denn nicht, daß der Chimborasso in America liegt?" fragte er mich drohend.

"Doch, das glaube ich, aber er liegt, ohne Feuer zu setzen, in Süd- oder Mittelamerika. Vielleicht in Mexiko."

"In Mexiko?"

Jetzt gingen alle einen mißfällig los. "Sie wollen Schiffehelfer sein und behaupten, der bekannte Chimborasso läge in Mexiko?"

Nun wurde ein Verloxon notwendig. Ein feiner Gärtnerhelfer sollte es ans der unweit gelegenen Verbundung, den Rand mit G.

Chimborasso, ein Berg in Ecuador im nordwestlichen Südamerika, erstreckt sich an 6000 Meter Höhe und trägt ein Schneehaus.

Wir hätten es also alle nicht richtig gewußt. Er ist sehr hoch und sehr merkwürdig, dieser Chimborasso in Ecuador am Äquator.

Auf dem Heimwege traf ich zwei Schulmädchen, die etwa 10 und 14 Jahre alt waren. Das eine war mir sehr bekannt, das jüngere, als Kind meiner Wirtin.

Ich fragte im Vorübergehen: "Wo liegt der Chimborasso, vielleicht?" Dabü ihr das schon in der Schule gelehrt?"

Sie lachten beide.

Das ältere Mädchen antwortete: "Wo der Chimborasso? Das ist aus. Das ist das ein Affe im Zoologischen Garten in Berlin."

## Beim Zahnarzt

Sie lassen der Zahn sei noch nicht vollendet geworden - ich finde aber keine Goldpartei auf?

Der Patient: "Wahrheitlich sind Sie auf meinen hinteren Backenzahn gefahren."

Aus der Wirtschaft

2000 soziale Betriebsarbeiterinnen
1939 begann die WDR, erstmals damit, die Betriebe, in denen Frauen beschäftigt sind, zu veranlassen, 'Soziale Betriebsarbeiterinnen' einzustellen.

Bulgarien modernisiert seine Landwirtschaft

Mitarbeit an der Konsolidierung Europas - Wachsende Umstellungserfolge
Von Exz. Dimiter Kuschev, Kgl.-Bulg. Landwirtschaftsminister

Mit den Ausführungen des bulgarischen Landwirtschaftsministers 'Europa arbeitet' fort. Bemerkenswert ist, daß Bulgarien bis jetzt die höchsten Hektarerträge aller Balkanstaaten erzielte und sich bewußt von einer Industrialisierung fernhält.

Die Sanftschaffung des bulgarischen Weites ist seine Landwirtschaft. Darum macht auch der bulgarische Staat alle Anstrengungen für die ständige Entwicklung der Landwirtschaft seines Landes.

Der Natur unserer Bedürfnisse muß zugehen, daß sich die bulgarische Landwirtschaft in der letzten Zeit ganz besonders gehandelt hat. Heute hat sie sich besonders durch neue intensiveren Kulturen ausgedehnt und wurde damit rationeller und abwechslungsreicher.

Betriebsarbeiterinnen hat. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß als 'Soziale Betriebsarbeiterinnen' nur solche Frauen gelten, die mindestens ein halbes Jahr arbeitslos im Betrieb gearbeitet, dann ein zehnjähriges Bestehen des Bestandes der WDR, bürgerrechtlich und darüber einen Ausweis erhalten haben.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Turnen - Sport - Spiel

Termine der Tschammerpokalspiele 1942

Die Zusammensetzung der acht Gruppen für dieses Jahr

Die Vorrundenkämpfe der Spiele um den Tschammerpokal haben in den Bereichen unter den Mannschaften der niederen Spielklassen schon lange begonnen. Am Ende der Zeit treten immer neue Spielklassen in den Wettbewerb ein.

Gruppe 6: Nieserberg, Rahn-Joch, Ruffstein, Gruppe 6: Weidland, Zellen-Rosau, Weilmart, Gruppe 7: Waden, Glöck, Württemberg, Gruppe 8: R. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Grat Baillet-Latour beigesetzt

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, wurde am Sonntag in Gegenwart zahlreicher deutscher und belgischer Persönlichkeiten feierlich beigesetzt.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, wurde am Sonntag in Gegenwart zahlreicher deutscher und belgischer Persönlichkeiten feierlich beigesetzt.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, wurde am Sonntag in Gegenwart zahlreicher deutscher und belgischer Persönlichkeiten feierlich beigesetzt.

Gruppe 9: Nieserberg, Rahn-Joch, Ruffstein, Gruppe 10: Weidland, Zellen-Rosau, Weilmart, Gruppe 11: Waden, Glöck, Württemberg, Gruppe 12: R. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Die in den drei Zwischenrunden festgesetzten Vereine führen unter Zuhilfenahme der Gesamtvereins-Berechtigtenmannschaften die weiteren Kämpfe fort, die bei der Beratung der Generalsekretäre in der nächsten Sitzung stattfinden werden.

Wichtiges in Kürze

Entscheidung zur Diätenbeihilfenabänderung. Aus der Verantwortung eines Ausnahmestützpunktes an den Reichswirtschaftsminister geht hervor, daß Unternehmern, die 1939 nicht mehr als 200 Reichsmark Gehalt bezogen, die Diätenbeihilfenabänderung nicht zuzurechnen ist.

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Reichsgruppe Banken die Stellung eines rechtsfähigen Vereins hat. (R.A. Nr. 6.)

Getreidegroßmarkt Halle

am 10. Januar 1942
Weizen 208; Roggen 195; Gerste 220; Anbultgerste 195; Futtergerste 176; Winterweizen 181; alte Winterweizen 17,50 bis 18,50; Winterroggen 28; Wintergerste 21 bis 21,50; Weizenklein 11,50 bis 11,85; Roggenklein 10,20 bis 10,50; Weizenklein 15,40; Gerstenklein 15,34 bis 15,75; Winterweizen 11,24 bis 11,25; Wintergerste 6 bis 6,80; Winterroggen 9; Roggenroh (Sindeln) 3,60 bis 3,70; Winterweizen 3,40 bis 3,50; Gerstenroh 3,20 bis 3,30; Winterweizen (roh) 3,70 bis 3,90; Wintergerste 3,50 bis 3,70; Winterweizen 3,40 bis 3,60; Wintergerste 3,20 bis 3,40; Winterroggen 3,20 bis 3,40. Das in verarbeiteter Form befindliche Getreide findet allgemein festgelegte Abnahme. Futtergerste ist weiterhin stark gefragt.

Nachricht des Reichssportführers

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, wurde am Sonntag in Gegenwart zahlreicher deutscher und belgischer Persönlichkeiten feierlich beigesetzt.

Handball-Ländermannschaft wieder geschlossen

Das zweite Spiel der deutschen Männerhandballmannschaft im Handball gegen ein Auswahl aus Schweden endete in Lund mit einer Niederlage von 2:12 (3:8). Nach dem Verlust waren die Deutschen fast über den Haufen bis 9:7 zurückgefallen, mußten dann aber den Schweden noch drei Erfolge überlassen, während ihnen selbst nur zwei Tore gelang.

Fußballabstufung in Berlin

Die Vorrunde und Auswertungen beim Fußballabstufungsspiel der Berliner Tennis Borussia und dem Brandener SC 05 sind abgeschlossen worden. Die Berliner Tennis Borussia (TB) und der Brandener SC 05 sind in die erste Gruppe eingestuft worden. Die Berliner Tennis Borussia (TB) und der Brandener SC 05 sind in die erste Gruppe eingestuft worden.

DAS messfällige Fräulein

ROMAN VON ADELE HOES-UDE

15. Fortsetzung

Renne es, wie du willst! Ich mein' aber was es keine rechte Anwendung, wie sie alte Sünden befallt. Weillert nur es die sätze Erkenntnis, daß jedem nur ein begrenzter Anteil am Erleben und Glück zugemessen ist und daß man, wenn man schon viel erhofft, die Hand nicht immer wieder nach Neuem ausstrecken soll; es wird uns sonst genauß anders, das ich nicht in dem Weg stelle. Freies: Die Heimlichkeiten jener Jahre - die taufend selber gespielten kleinen und großen Komödien vor den Augen der Menschen, zu der eine verlobte Braut zu kommen für alle Zeit. Die eigenen Erfahrungen hindern uns, andere ohne Arg zu betrachten. Der Grund unserer Mißtrauens ist das ungewollte Bekennen unserer eigenen Sünden.

Freies hätte bestimmt eine zweite Zigarette annehmen, nachdem Christian Brandt verurteilt war. Was hätte er antworten sollen? Also schweig.

Einen Augenblick hatte er sich wieder der böse Funke überbringen wollen - der Geistesverlust! Etwas besseren Muthesgenossen als Christian's faheltes Glück konnte ein Freies ja nicht finden! Aber er ließ dieses schlichten nicht. Die Verhinderung, die erst kurz hinter ihm lag, war doch zu böse gewesen, als daß er sich schon wieder soviel gefährlicher, aufreißender Spannung hätte aus-

sehen mögen. Möchte alles kommen, wie es wollte! Man las ja, daß man nichts beinhalten, verhindern oder fördern konnte.

„Aber Christian, ich glaube, wir die jetzt nicht der Freies als seine Gegenpartei“ entschied er sich endlich zu einem autmütig wirkenden Einpruch. „Deine Nerven sind angegriffen; du bist aufgewühlt durch die Ergebnisse der Kriege. Im besten, du wirst dich erst einmal ein paar Tage

„Aber Christian Brandt ist die Worte nicht gehört zu haben. „Du mußt nun nicht meinen“, fuhr er grübelnd fort, „daß es mir leicht geworden sei, mich vorhin kumm abzumenden und fortzugehen. Ich mein', trotz allem war da in mir auch noch anderes, das gar sehr bereit gewesen wäre, anheben auch zu treten und augenblicklich Klarheit von euch zu fordern. Aber in gleichen Augenblick wurde mir dann bewußt, daß Dorotea mich ja mit einem einzigen Blick enttarnen könnte, mit einem einzigen Aufschreien: Was willst du denn? Was hast denn zu getan? Daß du ein Hehl ist, so genau zu nehmen! Ja, Freies, das überzogene Ansehen ist es, was mir fehlt. Und dieses Weisheit läßt mich.

„Ja, wenn du dir etwas freier vor Augen stellst“, sagt Freies, „was wöhlst du mir, wenn wir nur auf Grund unserer Unselbstbarkeit fertig werden, andere zur Ordnung zu zwingen? Du glaubst nicht, daß es mir geht, die ich denartige Köpfermeister machen.“

„Was ist aber nicht davon Bewahren wird, eines Tages vor einem Unrecht schmeißen zu müssen um irgendeinen alten eigenen Schattens willen.“

„Nimm es mir nicht übel“, sagte Freies nach einem längeren Schweigen, „aber alles, was du nun gelangt hast, wird im Grunde genommen, nur veränderte Worte.“

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

und können so oft an der Worte zum Himbeergarten gehen, wie sie wollen ... Sag freies: So ist es doch! Nun, du schweigst.

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein

„Aber du müßt mir die Worte Dorotea Brandt eben doch. Du sagst dir: Nun wenn sie drei Wochen allein, und wenn ich wieder im Feld bin, dann sind sie abermals allein









STELLANGEBOTE

Theodor Richter, Eisenrohrhandlung, Halle (Saale), Adler Markt 14. ... Männliche Kochlehrlinge mit guter Ausbildung in ein. ... Kraftfahrer für LKW sofort gesucht. ... Turndrehkraftfahrer für Kaiser-Kranf. ... Buchhalter (In) für Hinzuschreibbuchhaltung u. Rechnungsverw.

Hausgehilfin u. selbst. Führung nach Leipzig für gedep. Privat- ... Aufwartung für Bürolänge gesucht. ... Dame in Vertrauensstellung, im Besonderen zur Bedienung folgender Arbeitsteile. ... Hausangestellte mit Kochkenntn.

Gebrauchswerber-Lehrlinge für Leipzig oder Ostern 1942 gesucht. ... Junger Arbeiterin, gute Aufgangsbahn, für leichte Maschinenarbeit. ... Suche nach kräftigen Mädchen für Maschinen- u. Handarbeit. ... Perfekte Hausgehilfin oder Stütze mit guten Kochkenntnissen.

Eliti München-Halla, Bietzen München, 24. em. Nibe Universität. ... Wohnungszweck Berlin-Halle. ... Umziehen, subvernt in Seibert & Co. ... Vermietungen. ... Garage, Pestalozzistraße, zu vermieten.

Wohnung, 1-3 Zim., Zimmernummer 1121 an Bahnhofsplatz. ... Wohnungszweck Berlin-Halle. ... Umziehen, subvernt in Seibert & Co. ... Vermietungen. ... Garage, Pestalozzistraße, zu vermieten.

Bohrdrahtgetriebe mit Motor. ... F.D. Umbau-Schlepper. ... Rennfort-Autodel die Beste Schirmung. ... C-W-PABST-HALLE. ... Aromatisch leicht frisch. ... Astra. ... Automarkt. ... Absatzveranstaltung. ... Tiermarkt. ... Zubehörschweine-Versteigerung.

Werner Seeleke Halle (Saale) 2 Raffineriestraße 43a / Ruf 22260. ... Grundstücke mit Läden u. Lagerzimmern. ... Langosthof im Saalkreis. ... Wohnhaus, mit großem Hof. ... Gastwirtschaft in Halle. ... Kolonialwaren - Großhandlung. ... Unterricht. ... Privatunterricht im Maschinenschreiben. ... Tanzschule Wally Beck. ... Tanzschule Moran-Jedele. ... Nachhilfe i. Deutsch. ... Automobilmarkt. ... Opel 6, (Limousine) zu verkaufen. ... Fahrschule Reinhardt. ... Personenwagen, möglichst jüngere Modelle. ... Opel/Super 6, Limousine, generalüberholt. ... Leutz Autofahrer & Autofahrerschule. ... Tiermarkt. ... Ziege oder Boek zu kaufen. ... Zuchtweine-Versteigerung.





# Mitteldeutscher Nationalzeitung

Jeder denkt heute noch einmal an die Wollschafen für unsere Soldaten

## Galle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (Saale), Marktstraße 17. Die Zeitung erscheint wöchentlich mal...  
Einzelpreis 15 Pf. 13. Januar Nr. 11

Belegpreis monatlich...  
Sonntag, den 11. Januar 1942

### Die Karte des Tages



#### USA-Intigen im Orient

Der amerikanische Sonderbotschafter im Nahen Osten, Bullitt, trat von Bagdad kommend, auf seinem Flug nach Indien in Teheran ein. Sein Auftrag ist, die britischen Stellen in Vorderasien und Ägypten mit den Wünschen und Plänen Roosevelts für diese Gegenden vertraut zu machen. Im engen Zusammenhang damit steht die bevorstehende Ernennung des bisherigen USA-Botschafters in Moskau, Steinhardt, zum Botschafter in der Türkei, die mit einer Ranganhebung der USA-Vertretung in Ankara verbunden wäre. Auch sie bringt den Willen Roosevelts zum Ausdruck, nach der Vertreibung der USA-Diplomatie aus Südosteuropa die anti-europäischen Intrigen im Orient auf eigene Rechnung verstärkt fortzusetzen. Englische Gerichte sagen, daß die USA auch ihre Gesandtschaft in Kairo in den Rang einer Botschaft erheben wollen. Dies soll zu verstehen geben, daß der jetzige USA-Vertreter in Kairo, Kirk, der früher in Berlin und Rom tätig war und als einer der geschicktesten USA-Diplomaten gilt, seinem englischen Kollegen, Sir Miles Lampson, zum mindesten gleichgestellt wird. Das Weiße Haus zeigt damit wie mit der stillschweigenden Aneignung einer Kolonie am Roten Meer (Eritrea) und der demonstrativen Übernahme der Vormundschaft über den geplanten Staat Jüdisch-Palästina Neigung, einen vollständigen unabhängigen Polizei-Apparat in Vorderasien aufzubauen. *Seitungsnotiz*

#### USA-Flugblätter abgeworfen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)  
O. St. Stockholm, 10. Jan. Die ersten Luftangriffe auf Europa im Auftrag Washingtons durchgeföhrt, so lautet die Behauptung einseitig annehmende Überlieferung einer Londoner Zeitung, die in der betreffenden Meldung behauptet, daß im Auftrag der Vereinigten Staaten britische Flugzeuge zum ersten Mal auf dem Festland durchgeföhrt hätten, wobei allerdings keine Bomben abgeworfen oder Flugblätter verteilt worden seien, sondern nur Flugblätter, und zwar insgesamt 2 Millionen Stück abgeworfen worden seien.

Man kann sich nur wundern, daß die Dantees nun offenbar genau dieselben Fehlerarbeiten durchmachen müssen, wie die Engländer zu Beginn des Krieges. Mit Flugblättern — das sollte man selbst in Washington allmählich gemerkt haben — kann dieser Krieg jedoch nicht mehr gewonnen werden.

#### Amateurfreizeiten in Schweden

(Drahtmeldung unseres Vertreters)  
O. St. Stockholm, 10. Jan. Die schwedische Presse bezieht sich in letzter Zeit den Kopf über die Entwicklung der militärischen Lage Finnlands und liefert damit der englischen Propaganda einen willkommenen Stoff zur weiteren Propaganda über das finnische Schicksal des finnischen Volkes. Die finnische Tageszeitung „Ilkka-Suomi“ wendet sich nunmehr in einem Leitartikel unter der Überschrift „Ländliche Bevölkerung“ gegen die schwedischen Pressefreizeiten. Das Blatt erklärt, daß die durch seine Sachkenntnis getriebenen Anschuldigungen der schwedischen Zeitungen über die angeblich bedrohte Lage Finnlands absolut überflüssig und gegenstandslos seien und daher zurückgenommen werden müßten. Die militärische Situation Finnlands sei hart und völlig gesichert. In der schwedischen Presse und im englischen Rundfunk auftauchende Behauptungen, daß Finnland sich um einen Waffenstillstand bemühe und daß Verhandlungen mit der Sowjetunion im Gange seien, wären absurd.

## Kuala Lumpur von den Japanern kampflos besetzt

### 80 km in 24 Stunden marschiert - Duff Cooper verläßt Singapur

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Oslo, Stockholm, 10. Jan. Churchill hat Duff Cooper aus Singapur zurückberufen. Er ist überflüssig geworden, nachdem England sich jetzt ergibt, keine Kriegsbeihilfe aus Singapur zurückzuführen. Der schlechteste Minister des britischen Kabinetts konnte für die kurze Dauer seines politischen Oberbefehls in Ostasien keine Erfolge für sich buchen, denn er hat sich an der Unterdrückung der Japaner beteiligt, was heute London als den größten Fehler ansieht. Der Woll des Unterhauses flutet in positiven Tönen der englischen Presse weiter nach, natürlich ohne daß dadurch der

so daß die japanischen Streitkräfte, die von zwei Richtungen konzentrisch auf die Hauptstadt der Malaien-Dalabinsel marschierten, sich wie erwartete die Hand reichten konnten. Zahlreiche Bomber flogen währenddessen im Zusammenwirken mit den Landeinheiten Kuala Lumpur unter einem fortwährenden Bombenregen, wodurch zahlreiche Verkehrswege zerstört und Eisenbahnlinien vernichtet wurden. Die japanische Luftwaffe sorgte ferner dafür, daß Singapur keine Ruhe besam, da sie die Inselkette ständig angriff. Von anderen Einheiten wird gemeldet, daß sie am Freitag einen Angriff auf Manzanera machten, wobei schwere Schäden auf dem Platz von Minsalaban und in den umliegenden Dörfern der Stadt angerichtet

wurde. Die Luftwaffe schied aber auch über Borneo, über allen Philippinen- und Nordaustralien. Niederländische Besatzung (auf Seite 2)

## Malta abgefeuert

### deutsche Luftoffensive

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Oslo, Stockholm, 10. Jan. Die Luftangriffe auf Malta von größtem Interesse. Die wiederholenden aufeinanderfolgenden Luftangriffe auf die Verteidiger von Malta werden auch die englische Bevölkerung in Malta dazu bringen, sich zu wehren. Die schweren Luftangriffe auf die Festung Malta in den letzten fünf Wochen der Festung Malta sind als zweieinhalbmal so schwerer Angriffen anerkannt wurde. Die Besätze dieses Angriffs bei der letzten fünf Wochen nur drei Luftangriffe erlebt. Die meisten dieser Angriffe die ganze Nacht hindurch, andere nur neun Stunden.



Reparatur Schuss bieten soll. Sowohl in dieser durch, andere nur neun Stunden.



Truppen des deutschen Afrikakorps formieren sich zu einem Gegenstoß an der Afrikafront. (PR-Bild: Kriegsbildungs-Abteilung (28))

### Um die Seeherrschaft

Von Dr. K.-Fr. Lauer

Als japanische Truppen in kühnem Zugriff nordamerikanische Stützpunkte im Pazifik eroberten, da wurde wieder mit einem Schlag die Beherrschung der See in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen gestellt. Der kleinste Fleck dieser Welt, der einsam aus der Wasserwelt herausragt, erhielt plötzlich seine Bedeutung in einem Gebiet, das keine Grenzen kennt. Denn auf dem unermeßlich weiten Raum, auf dem sich der Krieg zur See abspielt, gibt es keine Fronten. Überall und nirgends stehen sich auf, und über den Wogen des Meeres Freund und Feind gegenüber. Ihr Ziel ist was dasselbe wie beim Erdkampf: die Vernichtung des Gegners.

Aber ihr Ringen geht nicht um Gebiete, sondern in Gebieten. Es gibt keine Eroberungen zur See im landläufigen Sinne. Die Fehler können nicht mit einem roten Strich ihre Stellen einzeichnen oder die Lage des Gegners festhalten. Denn auf der unendlichen Fläche des Meeres ist immer alles in Bewegung. In jeder Minute ändern sich die Situationen. Heute sind deutsche Kriegsschiffe hoch oben im Norden bei Grönland oder weit im Süden des Atlantik, morgen durchbrechen U-Boote das Mittelmeer, übermorgen werden wieder ihre Bomben über britischen Kriegshäfen und Schlachtkreuzern ab. Denn der Seekrieg kennt nur einen Raum: das weite Meer und die Luft.

Das erfordert rasche Entscheidungen. Man kann nicht Tage vorher die feindliche Lage festhalten. Selbst wenn ein Aufklärungsflugzeug den Gegner sieht, ändert sich stündlich das Bild. Angriff und Verfolgung lösen sich dauernd ab. Schriftliche Befehle sind in Gefechten unmöglich. Erst wenn irgendwo im weiten Raum Feind auf Feind trifft, ergibt sich eine ungefähre Situation. Sie zwingt bei der raschen Bewegung der Kräfte zu sofortigem Handeln, denn der Seekrieg ist nicht an das kriegerische Land gebunden, sondern umfaßt praktisch den ganzen Erdball.

So unermeßlich dieses Gebiet, so unermeßlich die Möglichkeiten. Sie zu nutzen, ist die Kunst jeder Seekriegsführung. Auf jeden Angriff des Gegners muß eine Antwort folgen. Die englische Blockade zur Ausbuchtung Deutschlands löste unsere Gegenblockade aus. Die Inseln Englands, also das weite Meer, gestattet uns dabei den Einsatz aller maritimen Kampfmittel. Kriegsschiffe, Flugzeuge und Minen; sie sind die Waffen gegen die Fernblockade der Briten.

Dabei muß der Einsatz wohl erwogen sein, denn geradezu leicht erscheint der Ersatz beim Landkrieg im Verhältnis zur Marine. Jeder Materialverlust wiegt doppelt schwer. Große Kriegsschiffe zu bauen, erfordert Zeit, sehr viel Zeit. Kriegsschiffe aber dann noch frontbereit zu machen, nicht minder. Jeder Mann an Bord muß sein Schiff genau kennen — und wer es einmal auf den Planken eines unserer Kreuzer gestanden ist, der weiß, was das bei einem technischen so feinen Apparat bedeutet. Doch von diesem Vertrauen mit dem Schiff hängt der ganze Einsatz einer Einheit ab. Nur wer das berücksichtigt, versteht die gewaltigen Erfolge unserer Marine in ihrer ganzen Größe, der erkennt auch, wie schwer die Verluste wiegen, die in jüngster Zeit die japanische Marine und Luftwaffe den Engländern und Amerikanern beigebracht haben. Aber nicht nur der Totalverlust eines Kriegsschiffes ist auf lange Zeit nicht mehr auszugleichen, sondern schon die schweren Beschädigungen einer feindlichen Einheit schwächen die Kampfkraft eines Geschwaders auf lange Sicht.

Aber der Einsatz muß bei aller Berücksichtigung dieser Umstände hart und unerbitlich sein. Nur so ist ein Erfolg auf die Dauer möglich. Nur so erhält der Geist einer Besatzung immer wieder neuen Auftrieb. Alle jene deutschen Kriegsschiffe, die in den Seegeleichen dieses Krieges noch aus den letzten schubereiften Geschützen feuern mit wehender Flagge untergehen, sind ein Beispiel sowohl für die Einsatzfreudigkeit wie auch für den Geist, der Offiziere und Mannschaften besetzt. Ihr Kampf wird immer letzten Endes, seelisch gesehen, nur gegen einen Feind sein: England!

Die Erfolge der jungen nationalsozialistischen Marine sprechen dabei eine deutliche Sprache. Sie kämpft allein oder in Formationen im weiten Meer, das England unpöblich, sie kämpft in Ozeanen, auf denen England seine Seeherrschaft beansprucht. Als Ritter der Luft und der Taue scheinen die Männer das Gefühl für den Raum verloren zu haben. Ihr Kampfbild. „Wir fahren gegen England!“ ist eine Parole. Denn in London sitzen nicht nur die Kriegshelmer, sondern auch eine Gruppe